

Das Vereinsjahr 1884/85.

I. Der Gesamtverein.

Wanderversammlung zu Kösen am 28. September unter dem Vorsitz des Geheimen Bergrath Dunker (Halle). Realgymnasiallehrer Dr. Rackwitz (Nordhausen) trägt als Gast vor über eigenthümliche Wallburgen in Nordthüringen, welche sich wie die an prähistorischen und mittelalterlichen Funden erstaunlich reiche Hasenburg bei Bleicherode oder die bei Questenberg nördl. von Kelbra am Saume der nordthüringischen Mulde über der Niederung erheben; sie sind als Versammlung- und Kultstätten alter Markgenossenschaften zu denken, wie aus merkwürdig analogen Sagen über dieselben hervorgeht, und waren wohl die frühesten, durch ihre Lage an Plateauvorsprüngen gut gesicherten Siedelungen, ehe noch die benachbarte Niederung entsumpft worden. — Oberlehrer Haushalter (Rudolstadt) erörtert, auch als Gast, die nieder- und oberdeutsche Sprachgrenze in Nordost-Deutschland auf Grund einer eben zurückgelegten Durchwanderung dieser Gegenden; es stellt sich heraus, dass die oberdeutsche Sprache hier jetzt weiter gen N. reicht als unsere Sprachkarten sie angeben, namentlich südwärts der Netze redet man fast nirgends mehr niederdeutsch, in den Lausitzen vertauschte man die slawische Sprache von vornherein mit der oberdeutschen. — Rentier Eberius (Halle) schildert seinen Besuch von Baku und die grossartige Naphthapetroleum-Industrie daselbst, die sich erst seit 1873, nämlich seit dem Fall des russischen Regierungsmonopols, das auf dem kaukasischen Naphtha lastete, entfaltet hat und jetzt nicht nur mit Leuchtöl und Maschinenöl Ost- und theilweise schon Mitteleuropa versorgt, sondern auch allen kaukasischen Eisenbahnen und der pontisch-kaspischen Kriegsflotte die Heizung der Dampfmaschinen gewährt. — Prof. Dr. Kirchhoff (Halle) bespricht die Bedeutung der deutschen Kolonie Kamerun für geographische, naturhistorische und völkerkundliche Forschung, ferner als Ausgangsort für weiteres Vordringen in das hier gleich hinter der Küste beginnende unbekanntere Innere

des westäquatorialen Afrikas, endlich seine wirthschaftliche Zukunft unter dem zu erhoffenden Zusammentritt kapitalkräftiger Handels- und Plantagengesellschaften.

II. Der Zentralverein.

Vorstand:

Prof. Dr. Kirchhoff, Vorsitzender,
 Prof. Dr. v. Fritsch, dessen Stellvertreter,
 Realgymnasiallehrer Lambert, Schriftführer,
 Privatdocent Dr. Neumann, stellvertretender Schriftführer
 bis Oktober,
 Gymnasiallehrer Dr. Lübbert, stellvertretender Schriftführer
 seit Oktober,
 Realgymnasiallehrer Flade, erster Bibliothekar,
 Buchhändler Grosse, zweiter Bibliothekar,
 Buchhändler Hofstetter, Rechnungsführer,
 Kaufmann Fuhst, dessen Stellvertreter.

Sitzung am 9. April. August Einwald (als Gast) berichtet über seine mehjährigen Reisen im aussertropischen Südafrika bis in die Kalihari-Wüste. In Gross-Namaqualand begegnete er noch Elefantenheerden zu etwa 100 Thieren, Angra Pequena sah er noch völlig unbelebt. Ein rein deutsches Kolonistenleben lernte der Reisende im Osten des Kaplandes kennen, wo zwischen East-London und King-William-Town friedsame Baptisten-gemeinden nach der Mitte unseres Jahrhunderts sich ansiedelten, ein Berlin, Hannover, Heidelberg gründeten und sich besten Wohlstandes erfreuen.

Sitzung am 14. Mai. Privatdocent Dr. Neumann führt auf Grund einer neuen kritischen Sichtung des antiken Quellenmaterials den Nachweis, dass die Iranier den Oxus (von ihnen wahrscheinlich Wachschu genannt) allein mit einer „tausendarmigen“ Einmündung in den Aralsee gekannt haben, und auch aus der griechischen Literatur kein einziger Autopsie-Zeuge erbracht werden kann für eine noch im Alterthum vorhanden gewesene kaspische Mündung des Oxus. Griechen wie Römer kannten den Aralsee nicht (Ptolemäus' „Oxianischer See“ ist der Dengis-See) und verfielen schon deshalb auf die Idee, Oxus samt Jaxartes in das kaspische Meer münden zu lassen. Patrokles, der einzige der Alten, welcher (kurz vor 281 n. Chr.) durch eine Befahrung der kaspischen Küsten das Problem gründlicher zu lösen suchte, fand nicht 3800 Stadien (wie alle Neueren seit Rösler irrthümlich behauptet haben), sondern 4800 Stadien von seiner Abfahrtsstelle, der Mündung des Sefid Rud,

die vermeintliche Oxusmündung, also nicht eine wirklich fort-erhaltene Mündung des Stroms in den Balchan-Busen, sondern den flussähnlichen Kara Bugas, die zum Adschî Darja führende Enge, welche er für eine Flussmündung hielt.

Sitzung am 11. Juni. Prof. Dr. Kirchhoff führt dem Verein Krao Farini vor, ein aus dem Inneren Hinterindiens stammendes Mädchen von etwa 8 Jahren, die (gleich ihren Eltern) sich durch vollständige Behaarung mit alleiniger Ausnahme der Fusssohlen und inneren Handflächen auszeichnet. Ausserordentlich hohe Brachycephalie, tiefer Nasensattel, Schrägstellung der Augen und graugelbe Hautfarbe dürfen bei ihr als mongolische Rassenmerkmale in Anspruch genommen werden. Pathologisch ist die „Hypertrichose“ Kraos, die besonders durch einen langen Backenbart auffällt, in sofern nicht, als sie sich mit der untadelhaftesten Vollständigkeit des Gebisses verbunden zeigt. Die Thatsache, dass aus dem sumpfreichen Waldland des Laosgebietes des öfteren „Kraos“ (d. h. im Siamesischen Haarmenschen) an die Höfe von Birma und Siam gebracht werden, lässt vermuthen, dass dort noch affenartig behaarte Waldmenschen in Mehrzahl vorkommen. Die Geistesgaben Krao Farinis standen eher über als unter denjenigen von europäischen Kindern gleichen Alters.

Sitzung am 9. Juli. Prof. Dr. von Fritsch erörtert die jüngst erzielten Ergebnisse von Bohrungen im Saalkreis hinsichtlich der Lagerungsverhältnisse der paläo- und mesozoischen Gesteine. Zwischen den wahrscheinlich kambrischen Grauwackenhügeln bei Leipzig und den umgewandelten devonischen Schiefen des Harzes tritt von älteren Gebirgsgliedern nichts zu Tage als die Wettiner Steinkohle und die hallischen Porphyre nebst dem Rothliegenden, dem Zechstein, Buntsandstein und Muschelkalk. Laspeyres' Ansicht, das nur der jüngere Porphyr (des Petersberges) Oberflächenerguss sei, der ältere grosskrystallinische dagegen ein intrusiver stockartiger Lagergang im Rothliegenden und in der Steinkohlenformation, ist durch die neuen Bohrungen hinfällig geworden. Auch letzterer ist vielmehr als Oberflächenerguss anzusehen, etwa aus der Zeit des unteren Rothliegenden, denn Schichten mit den charakteristischen Walchien liegen über ihm, ohne jede Spur von Anschmelzung oder Frittung. Somit ist das etwaige Vorkommen produktiver Steinkohlenformation nicht an die Teufen über dem älteren Porphyr gebunden; als geognostischer Ort für das Vorkommen von Steinkohlenlagern im Saalkreis muss nun die Teufe unter dem älteren Porphyr bezeichnet werden. Es liegt auf der Hand, welche grosse Bedeutung der Nachweis solcher Flötze

durch weiter fortgesetzte Bohrarbeit namentlich für die industrie-reiche Provinz Sachsen haben müsste.

Sitzung am 8. Oktober. Prof. Dr. Theobald Fischer (als Gast) trägt vor über die Morphologie der Mittelmeerküsten, insbesondere derjenigen des Westbeckens. Der „nordsicilische Küstentypus“ ist von der Südhälfte der tyrrhenischen Küste Italiens über Nordsicilien an der ganzen Küste der Atlasländer bis zur Gibraltarstrasse verfolgbar und wird bezeichnet durch Kreisbogeneinschnitte in die Küste von einer durchschnittlichen Sehnenlänge von 30 bis 35^{km}, umschlossen von Steilküste mit steilem unterseeischen Absturz. Mögen auch hier Einstürze längs der grossen vom Apennin nach dem Atlas fortsetzenden Bruchlinie mit rückständigen „Horsten“ den ursprünglichen Grund zu solcher Ausgestaltung gelegt haben, so sehen wir doch an der weiteren Ausformung dieser Kurvenbuchten Brandung und Meeresströmung arbeiten, die es beide namentlich an der Küste der Atlasländer kaum zum kleinsten Delta (beim Schelif) kommen liessen; die durch die Gibraltarstrasse eintretende Strömung wird durch vorherrschende Nord- und Nordwestwinde zur Ausspülung des Küstenabraums in die bogigen Buchten wirbelartig hineingetrieben und lagert zuletzt ihre Sinkstoffe auf der Untiefe zwischen Tunis und Sicilien ab. Ganz anders zeigen sich die Küsten von Toscana und Languedoc: hier sind grosse Verlandungen des Küstenmeers historisch nachweisbar, welche die früher buchtenreiche Küste des alten Etruriens geglättet und das „innere Meer“ bei Cette getilgt haben, letzteres vermittelt der Sinkstoffe der Rhone, welche aber nicht durch eine dauernde Westströmung des südfranzösischen Küstenmeers, sondern unter dem Einflusse herrschender Südostwinde gegen das Land hin gestaut werden.

Sitzung am 12. November. Prof. Dr. Kirchhoff bespricht die Natur- und Bevölkerungsverhältnisse Südwestafrikas zwischen dem Kap Frio und der Mündung des Orangefflusses mit Hinblick auf die deutsche Kolonisation. Der Hochlandcharakter bedingt daselbst Ermässigung der mittleren Jahrestemperatur bei grossen Wärmeschwankungen (Omaruru im Hereroland hat ein Jahr von 20°, einen kühnsten Monat, Juli, von 13°, einen wärmsten von 26°, absolute Wärmeschwankung zwischen 42° und — 4.4°); die Niederschläge fehlen im Wintervierteljahr fast ganz, sind auch in den übrigen Jahreszeiten sporadisch, oft wolkenbruchartig, indessen gen Ost und Nord regelmässiger. Jenseit des wüstenhaften Küsten-saumes zeigt sich die Pflanzenwelt australhaft diesem Trockenklima mit seinen vereinzelt Regenfällen angepasst; an australische

Creeks erinnern auch die meist wasserlosen Flussbetten. Die Möglichkeit gesundheitlichen Gedeihens der Deutschen auf diesem Boden ist thatsächlich bezeugt durch die für die Gründung höherer Gesittung unter Hereros wie Namas hochverdienten deutschen Missionare sowie durch das Beispiel der niederländischen Buren. Wirthschaftliche Ausbeute dieser dem deutschen Reich an Umfang mindestens gleichkommenden Kolonie kann geschehen durch Grossfischerei an der Küste, Hebung der Viehzucht, der die Hereros eifrig ergeben sind, durch künstliche Straussenzucht, Garten- und Ackerbau unter Zuhülfenahme künstlicher Bewässerung, besonders aber durch den Bergbau auf Erze, namentlich Kupfererze, an denen der Norden des Gebiets reich ist.

Sitzung am 9. December. Audebert (als Gast) schildert in kurzer Charakteristik Madagaskar und sodann ausführlicher dessen Bewohner. Diese bestehen einerseits aus altansässigen Bantunegern, den Sakalaven, andererseits aus später hereingezogenen gelbhäutigen Malaien, den Howas, von jenen Amboalambo (Hunde-schweine) genannt und jetzt die Herrschaft über die Insel beanspruchend. Das weibliche Geschlecht der Howas ist das weit schönere, ausgezeichnet durch prächtiges schwarzes Haar, hochgewölbte Augenbrauen und zierliche Hand (nur etwas zu breit-schultrig); die Howamänner werden im Alter leicht unförmlich dick oder magern infolge von Krankheiten ab. Die Howas gliedern sich in drei Stände: der Adel betreibt den Grosshandel, er besitzt die meisten Sklaven, ohne die in dem brücken- und auch so gut wie wegelosen Land kein Transport von Waaren möglich ist; der gemeine Mann betreibt Kleinhandel und Handwerk; der Sklave wird aus der dem Howa eignen berechnenden Gewinnsucht nicht schlecht behandelt. Von europäischer Kultur ist nur in den drei grösseren Städten Madagaskars etwas zu bemerken; in Tananariwo allein giebt es eine uniformierte Truppe, im übrigen kleiden sich die (durchweg verheiratheten, nie besoldeten) Soldaten nach Belieben. Die Regierung ist despotisch. Viel stattlicheren Aussehens sind die Sakalaven: stolze, hochwüchsige und schlanke Krieger, denen Freiheitsliebe aus den Augen blitzt; ihre Hautfarbe ist dunkelbraun, das Haar stark gekräuselt, die Stirn ziemlich hoch, die Augen stehen auffällig weit auseinander; der etwas grosse Mund zeigt ein schönes Gebiss, die Barthaare werden sorgfältig entfernt. Der Stolz des Madagassen sind seine Zeburinder, die er nur zum Leichenschmaus schlachtet. Für Europäer ist das Klima Madagaskars wegen seiner Fieber verderblich, die wohl schon 80% derselben weggerafft haben.

Sitzung am 14. Januar. Pastor Dr. Borchard aus Umendorf schildert die Eindrücke, die er auf einer im vorigen Sommer unternommenen Reise nach Südrussland und Transkaukasien empfangen hat. Wenig befriedigend fand er die Zustände der deutschen Gemeinden in der bessarabischen Steppe, wo das Deutschtum der Russificirung entgegengeht, vortrefflich dagegen diejenigen in den Schwabendörfern des Araxesgebiets, die vorzugsweise Weinbau treiben. Der frühere schwäbische Vorort von Tiflis, jetzt als „deutsche Stadt“ mit zu Tiflis geschlagen, macht in Wohlhabenheit und Sauberkeit einen Glanzpunkt desselben aus. Das grosse Siemens'sche Kupferwerk Kedabek (westsüdwestlich von Jelisabethpol) beschäftigt viele Hunderte von Armeniern und Tataren in ganz deutscher Organisation, was Krankenkasse, Altersversorgung u. s. w. betrifft. Der Vortragende macht aufmerksam auf die Leichtigkeit archäologischer Funde im Schamporthal unweit Jelisabethpol und legt Münzfunde von dort vor.

Sitzung am 11. Februar. Prof. Dr. Gosche giebt eine Auswahl von Spott- und Witzreden, in denen sich der verschiedenartige Charakter der Völker subjektiv wie objektiv widerspiegelt. Darauf schildert Pastor Nacken (als Gast) auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen als Missionar in Südchina das Leben und Wesen der Chinesen. Neben Fleiss und Ordnungssinn, namentlich strenger Beachtung des Ahnenkultus, der die Erinnerung an klan-schaftliche Zusammenbehör stets frisch erhält, überrascht der geringe sittliche Ernst, welcher vor den niedrigsten Betrügereien der Götter bei den Opfermahlen nicht zurückscheut. Der Buddhismus befriedigt das religiöse Bedürfniss bloss äusserlich, zumal die buddhistischen Pali-Texte nur phonetisch dem Chinesischen angepasst sind, also nichts als leeres Wortgeklingel ermöglichen. Das Studium der chinesischen Gelehrten beschränkt sich fast ganz auf das Auswendiglernen der Klassiker. Kindermord wird noch immer so massenhaft geübt, dass jährlich wohl mindestens 20000 Neugeborene (überwiegend Mädchen) hingeopfert werden. Jahrhunderte lang ohne einen waffenüberlegenen Gegner geblieben, ist die chinesische Nation unkriegerisch geworden, so dass sie sich beim Zusammenstoss mit europäischen Mächten niemals siegreich behaupten konnte.

Sitzung am 11. März. Prof. Dr. Oberbeck trägt vor über Vermehrung der Blitzschläge im Laufe unseres Jahrhunderts. Auch in der Provinz Sachsen ist während der letzten 30—40 Jahre diese Vermehrung ähnlich wie im Königreich Sachsen auf weit mehr als das Doppelte gestiegen; die Häufigkeitskurve der Blitzschläge bildet

auch für die Provinz Sachsen eine auf- und absteigende Linie, deren Senkungs- wie Hebungsbogen immer höher werden; die Kurve entspricht der von Bezold für das rechtsrheinische Süddeutschland gezeichneten, deren Abnahmebogen z. B. für die Jahre 1848, 1860, 1870 bemerkenswerth zusammenfallen mit den Perioden der Sonnenfleckenhäufung. — Hierauf giebt Dr. Alfred Hettner (als Gast) auf Grund seiner Reisen in Columbien eine Charakteristik dieses Landes und seiner gegenwärtigen Zustände. Selbst bei Annahme des engsten Masses der (streitigen) Abgrenzung gegen die Nachbarstaaten ist Columbien etwa anderthalbmal so gross als das deutsche Reich; es zerfällt in den Isthmusantheil, das zum Andensystem gehörige Gebirgsland im Westen, die Tiefebene des Amazonas- und Orinocogebiets im Osten. Letzterem gehört der für die Befahrung sehr günstige, aber dafür noch wenig benutzte Meta, ersterem der an Länge und Gebietsgrösse mit dem Rhein vergleichbare Magdalenenfluss an, der abwärts des Honda-Katarakts eine schiffbare Linie von 640 km bietet, während sein Nebenfluss Cauca ein reissendes Gebirgswasser ist. Die Waldregion (mit Palmen in der unteren, Baumfarnen in der oberen Stufe) reicht bis 2900 m, die Schneegrenze liegt bei 4600 m. Die Indianerbevölkerung, unter welcher die Muyscas (Tschibtschas) in Amerika nur den Azteken und dem Inkavolk an Kultur nachstanden, wurde anfangs des 16. Jahrhunderts auf 10 Mill. geschätzt, soll aber bald danach durch spanische Grausamkeit auf $\frac{1}{50}$ zusammengeschmolzen sein; gegenwärtig beträgt die Gesamtbevölkerung nahezu 3 Mill. Entgegen gesetzt der Behauptung der Columbianer selbst kommen nur ungefähr 10% auf Weisse, 40 auf Mestizen, 35 auf Indianer, 15 auf Neger. Aus- und Einfuhr leiden unter der schlimmsten Vernachlässigung des Wegebau; gegenwärtig sind Gold und Silber, Kaffee und Häute die Hauptausfuhrgegenstände. Die ganze wirthschaftliche Lage krankt an den natürlich bedingten Verkehrsschwierigkeiten und an dem trägen, unpraktischen Sinn der Bevölkerung; beiderlei Ursachen haben den Eisenbahnbau ins Innere des Landes trotz mehrfacher Ansätze dazu noch immer an der Ausführung gehindert.

III. Zweigverein zu Burg.

Vorstand:

Gymasialoberlehrer Scholz, Vorsitzender,
 Gymnasiallehrer Eckerlin, Schriftführer,
 Mauermeister Kirchheim, Rechnungsführer.

Sitzung am 2. Mai. Oberstabsarzt Dr. Engelhardt referirt über die Pflichten des Reiches gegen die deutsche Auswanderung und über die Ziele deutscher Kolonisation.

Sitzung am 24. November. Oberlehrer Scholz referirt über die Wanderversammlung zu Kösen. Auf Antrag des Schriftführers wird beschlossen, die Hälfte der jährlichen Ueberschüsse zur Anschaffung geographischer Werke zu verwerthen. Gymnasiallehrer Eckerlin spricht über das britische Weltreich.

Sitzung am 2. Februar. Gymnasiallehrer Eckerlin bespricht im fortsetzenden zweiten Theile seines Vortrages über das britische Weltreich die vier grossen Kolonialbesitzungen Englands: Canada, Capland, Australien und Indien.

Sitzung am 17. März. Prof. Dr. Kirchhoff (als Gast) trägt vor über Land und Leute in Deutsch-Westafrika.

IV. Zweigverein zu Erfurt.

Vorstand:

Stadtrath Vollbaum, Vorsitzender,
 Prof. Dr. Weissenborn, Schriftführer,
 Oberlehrer Dr. Schlink, dessen Stellvertreter,
 Buchhändler Villaret, Rechnungsführer.

Sitzung am 28. Mai. Prof. Dr. Weissenborn berichtet über die Versammlung der Jenaer Geographischen Gesellschaft in Weimar am 19. Mai 1884 und den 4. Geographentag in München.

Sitzung am 25. September. Bericht des Schriftführers über die Eisenacher Versammlung des deutschen Kolonialvereins am 20. und 21. September.

Sitzung am 10. November. Prof. Dr. Weissenborn trägt vor über die deutschen Kolonialbestrebungen.

Sitzung am 28. März. Dr. Stange schildert Land und Leute in Australien (gelegentlich der Vorführung einer Gruppe von Australnegern).

V. Zweigverein zu Magdeburg.

Vorstand:

Oberlehrer Maenss, Vorsitzender,
 Dr. Assmann, Schriftführer,
 Kaufmann Messmer, Rechnungsführer.

Sitzung am 17. Oktober. Kaufmann Bayerdörffer bespricht die Landvertheilung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Kolonisation, die Landspekulation und die Latifundienwirtschaft daselbst; Oberlehrer Maenss die Elbe bei Magdeburg.

Sitzung am 21. November. Dr. Schwalbe giebt aus eigener Anschauung eine Schilderung der La Plata-Staaten.

Sitzung am 19. December. Realgymnasiallehrer Krause bespricht die verschiedenen Ueberflutungsprojekte der Sahara. Dr. Assmann giebt Bericht über seine Beobachtungen bei einem 3-wöchentlichen Aufenthalt auf dem Brocken unter Vorlegung einer Reihe von Momentphotographien.

Sitzung vom 15. Januar. Pastor Dr. Borchard aus Ummendorf spricht über die schwarze Stadt bei Baku und das Siemens'sche Kupferbergwerk bei Kedabek.

Sitzung am 20. Februar. Director Paulsiek trägt über eine Reise von Wenersborg nach Christiania vor; Herr Lübeck erläutert eine Anzahl Photographien aus Australien und Herr Dr. Assmann macht Mittheilungen über eine aussergewöhnliche Temperaturvertheilung an und auf dem Thüringerwalde.

Sitzung am 20. März. Oberlehrer Maenss giebt Beiträge zur Geschichte des Ueberfalls der alten Elbe bei Krakau. Kaufmann Bayerdörffer spricht über den Handelsweg nach Sibirien.
